

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Inseratenpreis 10 Pfg. für
die gefaltete Zeile.

Tageblatt für Langenschwalbach.

56. Jahrg.

Bekanntmachung.

im Gasthaus zum Schützenhof

Es sind dies:

Am 1. Musterungstage (22. November)

Am 2. Musterungstage (23. November)

Am 3. Musterungstage (24. November)

Am 4. Musterungstage (25. November)

Am 5. Musterungstage (26. November)

Die Herren Bürgermeister müssen bei der Musterung an-
 sein, oder sich durch solche Personen vertreten lassen,
 die die Verhältnisse der Mannschaften des betreffenden Ortes
 kennen sind.
 Informationen müssen rechtzeitig vorher bei mir eingereicht
 werden aber nur in ganz dringenden Fällen durch kurze
 Besichtigung Berücksichtigung finden.

...urpflichtige Post- und Eisenbahnbeamten, sowie Arbeiter von militärischen Fabriken, welche als unab-

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Kartoffelmehl.

Kartoffelstärke bezw. Kartoffelstärkemehl	Mt.	42.80,
Kartoffelwalzmehl	"	38.20

per 100 Rg. brutto für netto einchl. Sach.

Partioffelwalzmehl wird in Zukunft in einer wesentlich besseren, durch Siechtung über Zylindergoze Nr. 1 (19 Fäden auf 1 cm), gewonnenen Qualität, die der Anordnung des Herrn Reichskanzlers vom 17. September 1915 entspricht, geliefert.

Bestellungen werden von mir weitergegeben.
Langenschwalbach, den 14. November 1915.

Der Vorsitzende des Preisausschusses.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

in Bärstadt, Born, Datzbach, Dickschied, Fischbach, Hilgenroth, Hohenstein, Königshofen, Niedernhausen, Neuhof Niederglabbach, Rückershausen, Wallbach und Wehen.

Ich erinnere zum 2. mal an umgehende Erledigung meines gedruckten Rundschreibens vom 26. v. Mts. Nr. 2413 R, das bis 5. November zu erledigen war.

Bangenschwabach, den 18. November 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Es stehen mir noch mehrere Sack Mais zur Verfügung, da mir statt 200 - 300 Zentner geliefert wurden. Diese werden brutto für netto für 24 Mt. der Zentner in Säcken zu 2 Zentner abgegeben. Bestellungen sofort.

Vangenshwaibach, den 18. November 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Holz, Valentin, Oberglabach, verwundet;
Jungels, Franz, Oberjosbach, in Gefangenschaft;
Scherer 2., Wilhelm, Strinztrinitatis, schw. verw.;
Kleber, Heinr., Wörsdorf, l. verwundet;
Schmidt 2., Wilh., Strinztrinitatis, l. verwundet;
Eifert, Carl, Vermbach, l. verwundet;
Schreiber, Nicolaus, Niederjosbach, l. verwundet;
Müller, Carl, Langenschwalbach, l. verwundet;
Rostadt, Frh., Oberrod, vermißt;

Diehm, Heinrich, Värstadt, l. verwundet;
 Heuser, August, Heimbach, vermisst;
 Seel, Carl, Born, gefallen;
 Klöppel, Wilhelm, Ramschied, gefallen;
 Schmitt, Carl, Hupbert, verw. bei der Truppe;
 Jästadt, Johann, Bremthal, gefallen;
 Wolf, Bernhard, Langenschwalbach, l. verw.;
 Engel, Hermann, Wollcabenstein, l. verwundet;
 Seih, Carl, Idstein, l. verwundet;
 Fischer, Paul, Idstein, gefallen;
 Jung, Josef, Lamb., Bleidenstadt, gefallen;
 Dauer, Carl, Remel, l. verwundet;
 Enders, Wilh., Breithardt, l. verwundet;
 Höbler, Ludwig, Rüdershausen, schw. verwundet;
 Unteroff. W. Wahl, Remel, schw. verw.;
 Geisr. Adolf, Becht 2., Seighenhahn, l. verw.;
 Weber, Jakob, Wambach, l. verwundet;
 Großmann, Adolf, Limbach, l. verwundet;
 Kraft, Adolf, Langenschwalbach, gefallen;
 Ott, Theodor, Werbach, l. verw.;
 Bücher, Adolf, Wehen, gefallen;
 Fuchs, Wilhelm, Idstein, vermisst;
 Schmidt, Peter, Bremthal, gefallen;
 Reichert, Johann, Niederrhausen, verletzt;
 Maurer, Wilhelm, Niederseelbach, schw. verwundet;
 Rüder, Carl, Niederauroff, gefallen;
 Geisr. Adolf, Es, Born, vermisst;
 Limbart, Adolf, Hambach, l. verw.;
 Rod 1., Adolf, Holzhausen ü. A., vermisst;
 Ries, Emil, Mappershain, gefallen;
 Fink, Wilhelm, Kettenschwalbach, schw. verwundet;
 Schmidt, Anton, Bremthal, l. verw.;
 Voll, Carl, Remel, vermisst;
 Nach, Anton, Bremthal, vermisst;
 Jacobi, Carl, Oberglabbach, l. verw.;
 Beil, Heinr., Breithardt, l. verwundet;
 Weiss, Adolf, Langschieb, schw. verwundet;
 Holl, Wilhelm, Algenroth, l. verw.;
 Schmidt, Carl, Bindschied, l. verw.;
 Weimar, Carl, Eschenhahn, l. verw.;
 Guckes, Emil, Idstein, l. verw.;
 Prinz, Carl, Langenschwalbach, l. verwundet;
 Roth 2., Friedrich, Langenschwalbach, l. verwundet;
 Engelmann, Johann, Niederglabbach, gefallen;
 Quint, Carl, Idstein, l. verwundet;
 Klärner, Richard, Born, gefallen;
 Baum, Wilhelm, Esch, verw.;
 Schwarz, Wilhelm, Springen, in Gefangenschaft;
 Christ, Adolf, Niederseelbach, bisher vermisst gemeldet, gefallen;
 Schneider, Willi, Remel, verletzt;
 Reitingen, Albert, Bleidenstadt, l. verw.;
 Wiegand, Aug., Wörsdorf, gefallen;
 Alberti, Wilh., Bleidenstadt, gefallen;
 Schaus, Willi, Hahn, vermisst;
 Bendle, Carl, Wehen, vermisst;
 Hill, Wilh., Hermann, Idstein, † an seinen Wunden;
 Jäger 5., Carl, Seighenhahn, gefallen.
 Fraund, Ludwig, Wehen, vermisst;

Langenschwalbach, den 8. November 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindvieh-, Schweinen- und Ziegenbestande des Landwirthes Sebastian Kreppel aus Oberselters ist amtlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt und über Oberselters die Gemarkungssperre verhängt worden.

Limburg, den 10. November 1915.

Der Landrat.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Nidelbach amtlich festgestellt worden ist, habe ich heute über diese Gemeinde die Gemarkungssperre verhängt.

Ußingen, den 8. November 1915.

Der komm. Landrat.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 17. Novbr. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Artillerie- und Minenkämpfen an einzelnen Stellen der Front ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Zerstörer beschossen gestern an der Nordküste von Kurland Petragge und die Gegend südwestlich davon.

Sonst ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung im Gebirge macht weitere gute Fortschritte. Die Serben vermochten ihr nirgends nennenswerten Widerstand zu bereiten. Ueber 2000 Gefangene, 1 Maschinengewehr und 2 Geschütze blieben in unserer Hand.

Oberste Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 18. November. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer versuchten gestern früh einen Handstreich gegen unsere Stellung an der Straße Messines-Armentières. Sie wurden abgewiesen.

In den Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erkannt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung die gemeinsame Linie Javor—nördlich Raska—Kursunlija—Nahodica erreicht. Unsere Truppen fanden Kuraumlija von den Serben verlassen und ausgeplündert vor. Es wurden mehrere 100 Gefangene und einige Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 18. Nov. Die italienischen Angriffe werden unter ungeheurer Munitionsverschwendung auf der ganzen Isonzofront fortgesetzt. Es scheint, laut „Tagbl.“ insbesondere der Befehl gegeben worden zu sein, offene Stadt Göz zu zerstören. Dieser sinnlosen, durch gerechtfertigten Zerstörungswut fielen bereits ein großer Theil der Stadt und viele unschätzbare Kunstidentmaler zum Opfer.

* New York, 18. Nov. (W. L. B. Nichtamtlich.) Die Blätter melden, daß im September ein deutsches Flugzeug an den Dardanellen eine Bombe auf einen englischen Kreuzer geworfen habe, wodurch 145 Soldaten und Mannschaften getödtet und noch viel mehr verwundet worden seien. Die Alliierten hätten diesen Vorfall nicht schwiegen. Die Nachricht sei durch einen mit der zurückgekehrten Ingenieur namens Erik Wilson bekannt geworden.

* Sofia, 18. Nov. (Genf. Bln.) Westlich von Saloniki haben die Bulgaren die ihnen von einer Ueberzahl eingenommene Stellung wieder eingenommen. Die Franzosen sind von des Bardar abermals blutig zurückgeschlagen worden. Französische Flieger sind von Saloniki zur Front aufgezogen.

* Athen, 18. Nov. (Z. U.) Der Korrespondent der „Afti“ in Saloniki telegraphiert seinem Blatte, daß die Spannung zwischen dem englischen und französischen Generalstab in Saloniki ständig zunimmt. Die Meinungsverschiedenheiten sind derart groß, daß nur eine Verhinderung zwischen der englischen und der französischen Regierung die Verwendung der Landungstruppen ein weiteres Zusammenstoßen ermöglichen kann.

* Genf, 18. Nov. (Z. U.) Dem „Matin“ zufolge sind englische und französische Monitore vor Saloniki erschienen. Weitere beträchtliche Streitkräfte mit großem Proviant und zahlreichem Material sind an Land gesetzt worden.

* Lugano, 18. Nov. (Zens. Bl.) Wie der italienische Korrespondent Magrini aus Saloniki dem „Secolo“ brachtet, sind die ersten schweren, für die Dardanellen bestimmten Geschütze über Bulgarien in Konstantinopel eingetroffen.

* London, 18. Nov. (W.T. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet: Der Notstand in den Städten an der englischen Ostküste wird täglich größer; die Aussichten sind düster; die Notwendigkeit einer Unterstützung ist dringend.

* Amsterdam, 18. Nov. (Zens. Bl.) Nach Berichten aus Batavia ist der Post- u. Telegrammverkehr zwischen Niederländisch-Indien und dem Königreich Indien auf Veranlassung der englisch-indischen Behörden eingestellt worden.

Bermischtes.

— Weihnachtsgaben für die Truppen. Im Reich des 18. Armee-Korps werden einheitliche Listen für je 100 Mann zusammengestellt, und Viehesgaben hierfür an den Kreis-Ausschuß oder das Rote Kreuz nach Langenschwalbach erbeten.

* Herr Pfarrer Wilhelm Thiel zu Egenroth ist zum 1. Januar 1916 zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Schödel ernannt worden.

* Die Produktionskosten der Landwirtschaft. Es ist die höchste Zeit, daß endlich einmal offen ausgesprochen wird, daß die Produktionskosten der Landwirtschaft bei weitem nicht in dem Maße gestiegen sind, daß sie die Höhe der Butterpreise rechtfertigen. So schreibt der Landwirt Jungmann aus Röhrich im Altburgischen in einem Aufruf an seine Bundesgenossen. Er fährt fort: „In begrüßen ist die Beschlagnahme der Kartoffeln. Der festgesetzte Preis ist hoch genug. Die Landwirtschaft, die im letzten Jahr zehrt — durch einen Zolltarif geschützt — sich guten Zeiten erfreuen konnte, hat heute in erster Linie die Pflicht, das Vaterland zu erträglichen Preisen mit Nahrungsmitteln zu versehen. . . . Der landwirtschaftliche Beruf hat bis heute vom Krieg am wenigsten gelitten. Rein landwirtschaftlicher Beruf steht still. Zu hohen Preisen wird dem Landwirt alles aus der Hand genommen. . . . Jetzt, in Deutschlands schwerer Stunde, muß die Landwirtschaft zeigen, daß sie den Ernst der Zeit erkannt hat.“ Der deutsche Landwirt, der so spricht, ist ein wahrer Freund der deutschen Landwirtschaft.

* Biffa, 15. Nov. Im Alter von 105 Jahren verstarb in Deutsch-Poppen der Rentenempfänger Lukas Moder. Er erkrankte sich bis kurz vor seinem Tode noch verhältnismäßig großer Mäßigkeit.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente über

eine Milliarde Mark Gold

an Reichsbank getragen. Dadurch sind wir die Lage versetzt, unsere finanzielle Kriegsausstattung in einer Weise auszuhalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, das Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankommt. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurückgeben, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einwirkung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Beitrag zu leisten, ohne daß er ein Opfer zu bringen braucht. Der Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versandkosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr. Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, den riesigen Betrag zu sammeln.

Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolge; bringt jedes Stück herbei!

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

23. Kapitel.

Wolfgang Burkhart war an Deck geblieben, bis die Pinasse am Lande anlegte und er seine Frau in die Stadt hineingehen sah. Dann erst war er in die Kajüte hinunter gegangen, um Tante Anna Gesellschaft zu leisten.

Das Alleinsein mit der Matrone wurde recht unbehaglich. Sie glaubte die Gelegenheit ausnützen zu können, um sich nach Wolfgangs oder vielmehr nach Paul von Randows Familienverhältnissen zu erkundigen. Er mußte ihr über seine Mutter, seine Heimat und anderes Auskunft geben. Seine Antworten waren natürlich frei erfunden; da er niemals auf Schloß Randow gewesen war oder die Freisrau gesehen hatte, konnte es ja gar nicht anders sein. Aber die Partie Pilette wurde ihm deshalb zu einer Strafe, deren Ende er sehnlichst herbeiwünschte. Und als die alte Dame auf Umwegen darauf kam, wie es möglich gewesen wäre, daß er in das Irrenhaus gebracht worden war, hielt er es nicht mehr aus und begab sich, ein Unwohlsein vorjütend, auf das Deck zurück.

Der zweite Steuermann machte sich gerade bereit, an Land zu gehen, um Perthä abzuholen. Burkhart sah die Pinasse abfahren und ging zu Kapitän Crawford auf die Kommandobrücke, um bei einer Zigarre ein wenig zu plaudern.

Der Seemann hatte das Mittagsblatt gelesen und steckte nun die Zeitung gedankenvoll ein.

„Dieses Amerika ist doch noch immer das Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, sagte er, zu Burkhart gewendet. „Haben Sie von diesem Lufyn gelesen?“

Wolfgang verneinte.

„Eine abenteuerliche Geschichte! — Wenn es Sie nicht langweilt, will ich sie Ihnen in Kürze erzählen. Der Mann hatte einen Bruder, der ein berühmter Einbrecher gewesen sein soll. Dieser Mensch setzte eine Zeitlang ganz Newyork in Schrecken, ohne daß es gelang, seiner habhaft zu werden. Da wurde der Polizei mitgeteilt, daß er an dem und dem Tage in ein Bankhaus einbrechen würde. Es waren schon verschiedene Male solche Briefe eingelaufen, die sich regelmäßig als falsch herausgestellt hatten. Diesmal aber hatte man guten Grund, an eine wirkliche Verräterei zu glauben. Man schickte eine Anzahl erprobter Beamten an den Ort, wo der Einbruch verübt werden sollte, und es gelang wirklich, den Mann auf frischer Tat zu ertappen.“

Lufyn sollte angeblich das Haupt einer großen Bande sein. Er war jedoch zu keinem Geständnis zu bewegen; der Richter verurteilte ihn zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe.

Die tragische Geschichte seiner Frau, die sich mit ihren unmündigen Kindern das Leben nahm, erregte damals schon viel Aufsehen. Seine Mutter starb bald nach seiner Verhaftung; als man ihm mitteilen mußte, daß seine sämtlichen Angehörigen — bis auf einen Bruder, der für verschollen galt — gestorben waren, machte er den ersten Selbstmordversuch.

Nach einem Jahr etwa kehrte der Bruder zurück. Man verheimlichte ihm anfangs das Geschick seines Bruders. Er beweinte auch ihn für tot; und erst ein unglücklicher Zufall ließ ihn alles erfahren.

Er suchte um eine Unterredung mit dem Eingekerkerten nach, die ihm schließlich auch bewilligt wurde. Bei dieser Unterredung soll der Einbrecher den anderen beschworen haben, sein Geschick zu rächen.

Man brachte sie zwar schnelligst wieder auseinander. Aber die Bitte des Verbrechers wurde auf grausige Art erfüllt. Der Bruder bemühte sich zwar vergebens, in die Verbrecher-Organisation aufgenommen zu werden, der sein Bruder sicherlich angehört hatte, um den Namen des Verräters zu erfahren. Man hielt es offenbar für zu gefährlich, sich mit dem Manne einzulassen, auf den die Polizei ein scharfes Auge hatte. Als er dann eines Tages ein anonymes Schreiben erhielt, worin ihm mitgeteilt wurde, daß der Verräter die verdiente Strafe auch ohne ihn finden werde, stellte er seine Bemühungen ein.

Vor einem Monat nun erfuhr er, daß sich der ehemalige Einbrecher in seiner Zelle erhängt hatte. Drei Stunden später schoß er den Polizei-Beamten, der die Aktion zu seiner Verhaftung geleitet hatte, in seiner Wohnung nieder.

Der unglückliche Mann war sofort tot — als Opfer seines Berufes gefallen. Der Mörder richtete sodann die Pistole auf die eigene Brust, aber beim zweiten Male traf er nicht so gut. Zehn Tage noch lag er in qualvollem Sterben, ehe er von seinen Leiden erlöst wurde.

Eine romanhafte Geschichte, nicht wahr? — Ich würde sie für Erfindung halten, wenn nicht gerade Amerika der Schauplatz für diese Ereignisse wäre. Die Verbrecher-Organisationen, von denen hier die Rede ist, sind wirklich das Grauenhafteste, was es geben kann. Den Angehörigen dieser Verbindungen macht ein Mord nicht die geringsten Gewissensbisse. Wer ihnen im Wege steht, wird unbarmherzig beseitigt.“

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachten.

Für unsere Truppen bitte ich zu sammeln und einzusenden:

Hemden
Unterhosen
Handschuhe
Socken
Taschentücher
Hosenträger
Fußklappen
Wämse
Zigarren
Zigaretten
Tabak
Pfeifen

Messer
Elektrische Taschen-
lampen
Kerzen
Briefpapier
Tintenstifte
Konserven
Schokolade
Konfekt
Mundharmonikas
Kartenspiele
Seife

Die Geschenke werden hier gleichmäßig in Kisten für je 100 Mann verteilt.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich nach Möglichkeit die Sammlung zu unterstützen.

Langenschwalbach, den 14. November 1915.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bestellungen

auf Gorrstreifen können bis Freitag, den 19. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, bei der Bürgermeisterei hier abgegeben werden.
Der Magistrat.
1727

Achtung! Hausfrauen!

Backmehl, Kuchenmehl, ohne Mehlmarken käuflich.
Jede Hausfrau backe jetzt ihren Kuchen selbst. Aus einem Paket Kuchenmehl, welches 80 Pfg. kostet, erhalten Sie einen Kuchen, Topfkuchen oder Königs-Kuchen, welcher 800 Gramm wiegt, beim Bäcker oder Conditior circa 2,50 Mark kostet. Das Backmehl enthält Mandeln, Rosinen und Zitronat u. s. w. wird nur mit Wasser oder Milch angerührt und in einer Form im Herd oder Kochmaschine gebacken. Beschreibung auf jedem Paket. Bahreiche Anerkennungen, fortgesetzte Nachbestellungen. Ein Postpaket, 8 Pakete enthaltend, kostet gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages 6,40 Mk. frei zugeandt.
Wiederverkäufer Rabatt. Weniger als 8 Pakete werden nicht versandt.
1728

G. D. Schmidt,

Nahrungsmittelfabrik,

Erfurt.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 5. November in Rußland mein treuer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Ersatzreservist Emil Wolf

im Alter von 27 Jahren.

Langenseifen, Schlangenbad, Wiesbaden,
den 18. November 1915.

Der tieftrauernde Vater
und Geschwister.

1724

Bekanntmachung.

Bekleidungs- u. Ausrüstungsstücke, welche den im Deutschen Heer und in der Kaiserlichen Marine gebrauchten gleich oder ähnlich sind, dürfen während des Kriegszustandes außer an Mitglieder der bewaffneten Macht, die als solche unzweifelhaft erkennbar sind, oder sich ausweisen, nur an Personen verkauft werden, welche nachgewiesenermaßen im ausdrücklichen Auftrag eines zum Tragen einer Uniform Berechtigten als Käufer auftreten.

Gewerbetreibenden, (Mil itäreffektenhändlern, Schneidern usw.), welche dieses Verbot unbeachtet lassen, wird im Interesse des Heeres usw. und der öffentlichen Sicherheit der Geschäftsbetrieb geschlossen werden.

Frankfurt a. M., den 4. November 1915.

Der stellvertretende kommandierende General:
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

1725

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Für Schuhmacher und Schuhhändler

empfehle mein großes Lager

1726



Arbeiter-Schuhwaren



in Bind-, Spalt- und Rips-Artikel zu entsprechend billigen Preisen.

Lagerbesuch sehr lohnend.

August Ullmann, Mainz, 50 Schillerstraße 50.